# Privilegirte Schlesische Zeitung.

**No. 213. Dienstag den 11. September 1832.**


## Preußen.

Berlin, vom 8. September. — Se. Majestät der König haben dem Komponisten Meyerbeer das Prädikat eines Hof-Kapellmeisters beizulegen geruht.

Se. Königl. Hoheit der Kronprinz sind von Stettin wieder hier eingetroffen.

Nachdem am 25sten v. Mts. die 24 Linien- und Landwehr-Bataillone des von Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen Wilhelm, Sohn Sr. Majestät, befehligten 3ten Armee-Corps zu ihren Herbst-Uebungen ein Lager in der Nähe von Teltow bezogen, rückten am 31sten auch die 7 Linien- und Landwehr-Kavallerie-Regimenter dieses Corps, so wie die dritte Artillerie-Brigade, in dasselbe ein. Se. Majestät der König geruhten an beiden Tagen dem Einrücken der Truppen beizuwohnen. Se. Königl. Hoheit der Prinz Wilhelm haben Höchstihr Hauptquartier in Teltow; die Infanterie lagert auf der linken, die Kavallerie auf der rechten Seite des Teltower Sees. Am 2ten d. M. wurde in Gegenwart Sr. Maj. des Königs, so wie der hier anwesenden Prinzen und Prinzessinnen des Königl. Hauses, der Gottesdienst im Lager gehalten. Seitdem geruhten Se. Majestät zweimal den Vorübungen des Corps beizuwohnen. Am 4ten d. Mts. Nachmittags, wurde das Lager durch die plötzliche Ankunft Sr. Majestät des Königs in Allarm versetzt, und demnächst ein Manöver ausgeführt. Heute geruheten Allerhöchstdieselben die bei Teltow lagernden Truppen des 3ten Armee-Corps beim Vorwerke Osdorf in Parade zu besichtigen. Se. Majestät waren mit den Linien-Truppen und den Landwehren, welches die der hiesigen Stadt und der Provinz sind, gleich zufrieden und gaben dies auf eine höchst gnädige Weise zu erkennen.

## Rußland.

St. Petersburg, vom 29. August. — Seine Majestät der Kaiser haben, in Folge der am 29. Juli 1831 Allerhöchst bestätigten Vorschriften hinsichtlich der Beschlagnahme und Einziehung des Vermögens der Rebellen, die von dem Finanz-Minister dem Minister-Comité zur Prüfung vorgelegten und von letzterem gutgeheißenen ausführlichen Vorschriften in Betreff der Liquidation der auf solchem Vermögen haftenden Schulden durch Ukas vom 9ten d. M. genehmigt. Zu diesem Ende werden Liquidations-Kommissionen in Kiew, Wolhynien, Podolien, Wilna, Grodno, Minsk, Witebsk, Mohileff und Bialystock errichtet, die aus dem Chef des Gouvernements, als Vorsitzer, dem Gouvernements-Adels-Marschall, dem Vice-Gouverneur, dem Vorsitzer des Civil-Tribunals, einem Rathe der Gouvernements-Regierung und einem Rathe der temporairen Confiscations-Abtheilung des Kameralhofes bestehen und ihre öffentlichen Bekanntmachungen in den offiziellen Zeitungen beider Hauptstädte, so wie in einer Warschauer Zeitung und im Litthauischen Kurier, in Russischer, Polnischer und Deutscher Sprache erlassen.

Odessa, vom 17. August. — Das hiesige Journal enthält folgende Bemerkungen über die diesjährige Witterung: „Erst in diesen beiden letzten Tagen hat das Wetter uns wieder daran erinnert, daß wir uns im Sommer befinden. Die Monate Juni und Juli waren regnerisch und kalt. Indeß dürfen diejenigen, welche aus weiter Ferne hierher gekommen sind, um die Seebäder zu gebrauchen, und die sich nun so sehr in ihren Erwartungen getäuscht sehen, hieraus nicht eine für unser Klima ungünstige Folgerung ziehen; denn die Witterung dieses Jahres macht durchaus eine Ausnahme von der Regel. In der Krimm, so wie in mehreren südlichen Gegenden von Europa, klagt man ebenfalls über eine in dieser Jahreszeit ganz ungewöhnliche Kälte."

In demselben Blatte befindet sich ein Schreiben aus Syra vom 17. Juli, worin unter Anderem über die jetzige Lage von Griechenland folgende Betrachtungen enthalten sind: „Wundern Sie sich nicht über mein langes Stillschweigen, sondern beklagen Sie mich viel-

mehr, daß ich all das unsägliche Elend mit ansehen muß, bei dessen Schilderung die Feder meiner Hand entfallen würde. Ja, es ist schrecklich, zu sagen, wir sind die Spielbälle eines wüthenden Sturmes. Von allen Seiten gehen die schaudererregendsten Nachrichten ein. Tausend widersprechende Gerüchte sind hier im Umlauf; Jeder erzählt die Waffenthaten der Tagesparteien nach seinem Interesse. So viel ist gewiß, daß seit einigen Tagen unsere sogenannten Constitutionellen ihren gewöhnlichen anmaßenden Ton sehr herabgestimmt haben. Sie schwanken und zaudern; ihr Lärm wird schwächer, je mehr ihre verbrecherischen Hoffnungen abnehmen; und wir können jetzt wieder ein wenig freimüthiger sprechen, als sonst. Schon fangen der Peloponnes, das Griechische Festland und der größte Theil der Inseln an, dem von außen gekommenen wohlthätigen Impulse zu gehorchen. Aber während diese Reaction, unsere letzte Hoffnung, beginnt und vor sich geht, hat unser Unglück den höchsten Gipfel erreicht. Regulaire Truppen und Artillerie giebt es nicht mehr; das Ausland beobachtet und verachtet uns; alle unsere öffentlichen Anstalten sind geschlossen; und man möchte sagen, daß unsere constitutionellen Führer sich bemühen, das Land völlig zu Grunde zu richten, weil sie es nicht behaupten können. Den tapferen Männern des Septemvirats bleibt nichts als die Schande, Türkisch-Albanesische Truppen zu ihrer Hülfe herbeigerufen zu haben. Senden Sie mir, wo möglich, einige Russische und Europäische Zeitungen, denn wir leben hier in einer so von Trug geschwängerten und stürmischen Atmosphäre, daß es unschätzbar für uns ist, von Zeit zu Zeit einige unverdächtigere Nachrichten zu erhalten. Die Fremden haben zweifelsohne großes Unheil über uns gebracht. Troß des Widerstandes einiger Bravgesinnten, beharren diese hergelaufenen Leute in ihrem Trugsysteme. Sie verführen uns, um uns zu verderben, und sie täuschen die Meinung des christlichen Europa durch falsche Berichte, um es uns unwiederbringlich abwendig zu machen. Diese Charlatane schieben mit frecher Stirn die Schuld auf den Kranken, dessen Leiden sie allein verursacht haben. Die tödtliche Krankheit aber, welche in Griechenland wüthet, zeigt sich an zweierlei Symptomen, die man ruhig fortwuchern läßt, an der Entmuthigung der Guten und an der Straflosigkeit der Schlechten."

## P o l e n.

Warschau, vom 2. September. — Der General-Adjutant Graf Vincenz Krasinski ist von hier nach Opinogora abgereist.

In diesen Tagen langten die Russischen Generale Sieniscin und Gieders, der ehemalige Polnische General Graf Hauke und die Grafen Butler, Webb und Bruno Kicinski hier an.

Die hiesige Regierungs-Kommission der Einkünfte und des Schatzes hat mittelst einer Bekanntmachung vom 8ten d. M. zur öffentlichen Wissenschaft gebracht, daß, wenn irgend Jemand Ansprüche an den Königl. Polnischen Schatz aus solchen rückständigen Zahlungen für die Zeit vom 15. Juni 1815 bis zum 30. November 1830 habe, deren Würdigung und Anerkennung vor die genannte Kommission, oder vor die Schatz-Section der Wojewodschafts-Kommissionen gehöre, derselbe sich mit den seine Forderung begründenden Belegen an die betreffende Wojewodschafts-Kommission, und wenn diese Forderung aus einem unmittelbaren Verhältnisse des Interessenten mit erstgenannter Kommission entspringt, an letztere selbst, unfehlbar vor dem 30. November d. J., ohne Unterschied, ob er sich bereits früher mit seiner Forderung gemeldet habe, oder nicht, zu wenden habe; jedoch ist dabei von ihr bemerkt, daß obige Aufforderung sich nicht auf aus Pacht-Verhältnissen von Domainen und säkularisirten geistlichen Gütern entspringende Forderungen beziehe.

In den Hauptstädten der verschiedenen Wojewodschaften sollen öffentliche Elementarschulen für Kinder Israelitischer Religion errichtet werden.

Das Polnische Städtchen Sokolow wurde unlängst von einer Feuersbrunst fast gänzlich zerstört.

In Beziehung auf die, in Warschau vorhanden gewesenen Bücher und gelehrten Sammlungen, sind, wie von dort gemeldet worden, aus St. Petersburg folgende Befehle ergangen: „Der Generalstaab Sr. Maj. St. Petersburg den 5. Februar 1832. No. 999. An den Befehlshaber des Königreichs Polen, Fürsten von Warschau, Grafen von Erivan, Feldmarschall und Ritter der Militairorden. Nachdem Se. Maj. der Kaiser von seinem Minister-Staats-Secretair, Grafen Grabowski, das Schreiben erhalten haben, welches Ew. Durchlaucht am 26. März No. 3168 in Betreff der Erlaubniß, der Universität Warschau einen Theil ihrer Bibliothek zu lassen an Sie gerichtet hat, so haben Se. Maj. mir befohlen, Ew. Durchl. zu benachrichtigen, daß Se. Maj. Warschau alle medicinischen, theologischen und astronomischen Werke zu lassen geruhen, daß aber die juristischen und andere zu gedachter Bibliothek gehörenden Bücher, bei der Unmöglichkeit, die Fortdauer letzterer Fakultät zu gestatten, nach St. Petersburg zu führen sind und daß es bei dem früher deshalb erlassenen Befehl sein Bewenden haben soll. Indem ich Ewr. Durchl. den allerhöchsten Beschluß Sr. Maj. mittheile, habe ich die Ehre noch beizufügen, daß es der Wille Sr. Maj. ist, daß die Schulden, die auf der öffentlichen Bibliothek der Universität Warschau, in Summa 51,000 Fl. Poln. so wie die, welche auf dem Münz-Cabinet, im Betrag von 50,000 Fl. lasten, auf die Einkünfte des Königreichs angewiesen werden, in Betracht, daß alle diese Gegenstände Kraft des Kriegsrechts Rußland angehören, da Warschau durch die Waffenmacht Sr. Maj. mit Gewalt eingenommen wurde.

General-Adjutant des Kaisers Tschernitschew."

„Generalstaab Sr. Maj. St. Petersburg. An den Vice-König in Polen. Den 6. April 1832. No. 1004. In Erwiederung auf den Bericht Ew. Durchl., vom 26sten

vorigen Monats No. 3107 präsentirt durch den Minister Staatssecretair, Grafen Grabowski, so wie auf die Reclamation des General Rautenstrauch wegen Belassung der Bibliothek der Societät der Freunde der Wissenschaften in Warschau, hat Se. Majestät mir geboten, Ew. Durchl. zu eröffnen, daß Se. Maj. die in Gen. Rautenstrauchs Reclamation angeführten Beweggründe, wie z. B., daß die Mitglieder der Societät der Freunde der Wissenschaften an der Empörung der Polnischen Regierung keinen activen Antheil genommen, sondern, dem Buchstaben ihrer Institution treu, sich bloß mit literarischen Forschungen beschäftigt haben, um so weniger gegründet finden können, als eines der ersten Mitglieder, der Fürst Adam Czartoryski, und der bekannte Niemcewicz unter den hauptsächlichsten Anstiftern der unglücklichen Ereignisse in Polen gewesen sind, und daß Se. Maj. vielmehr glauben, daß ohne Zweifel unter der Zahl der Aufwiegler noch andere Mitglieder gedachter Gesellschaft waren, wenn sie auch bis jetzt Sr. Maj. unbekannt geblieben seyn mögen. Nach diesem geruheten Se. Maj. die Gesellschaft von jenem Augenblick an als nicht mehr existirend zu betrachten. In Beziehung auf den Punkt in der Reclamation des General Rautenstrauch, daß die Bibliothek der Gesellschaft aus Werken bestehe, welche Geschenke von Privatleuten seyen, die nach Auflösung derselben das Recht zu haben vermeinen, ihre Geschenke zurückzuverlangen, erlauben Se. Maj. Ew. Durchl. zuvor die Liste der Personen, die nach jenem Princip ihre Gaben zurückverlangen, vorzulegen, um zu sehen, wie weit man ihrem Wunsch entsprechen kann. Auch geruhen Se. Maj. Ew. Durchl. aufzutragen, Höchstderselben ausführlich zu berichten, welches das Local und die Capitalien dieser Gesellschaft sind, durch wen und auf welche Weise sie Besitz davon genommen, welche Schulden auf ihrem Eigenthum lasten, und zugleich zu bezeichnen, welchen Gebrauch man von den ihr angehörigen Gebäulichkeiten machen könne.

Tschernitschew."

---

Von der Polnischen Grenze, vom 19. August. Die Russ. Behörden sind neuerdings aufs strengste angewiesen worden, mit Glimpf zu verfahren, und zu keinen gerechten Klagen Anlaß zu geben. Fürst Paskewitsch selbst soll sorgfältig darauf sehen, daß Niemand Unrecht geschehe; er hat einige Tage in der Woche festgesetzt, wo man ihm persönlich seine Anliegen vorbringen kann. Diese Einrichtung ist von gutem Erfolge, denn die Untergeordneten wissen nun, daß Jedem der Weg zur Vorbringung seiner Klagen offen steht, die dann nach den bestehenden Verordnungen gewürdigt werden. Manche Polen, welche früher Anstand fanden, in den neu errichteten Regimentern Dienste zu nehmen, sehen sich theils durch Mangel an anderweitigen Subsistenzmitteln, theils durch bessere Ueberzeugung veranlaßt, in diese zu treten; sogar viele nach Frankreich geflüchtete Militairs sollen jetzt nicht mehr abgeneigt seyn, in das Vaterland zurückzukehren, und Dienste zu nehmen; so wird wenigstens von glaubwürdigen Personen versichert. Auch scheint es, daß ihre traurige Lage in der Fremde wohl geeignet ist, einen solchen Wunsch zu erzeugen. Man glaubt, daß diejenigen der Geflüchteten, welche bei der Revolution nicht zu sehr compromittirt waren, und sich keiner solcher Verbrechen schuldig gemacht haben, die sie nach Inhalt des Kaiserl. Manifestes von aller Amnestie ausschließen, wenn sie über die Vergangenheit Reue bezeugen, in Petersburg Verzeihung, und unter annehmbaren Bedingungen Anstellung zu gewärtigen haben würden. — Bei der Russischen Armee herrscht übrigens seit einigen Wochen vollkommene Stille; kaum ein Regiment ist ganz konzentrirt. Man schließt daraus, daß der Friede von Europa fürs Erste nicht bedroht ist. Es ist wieder die Rede davon, daß der Kaiser noch in diesem Herbste nach Warschau kommen werde.

## Deutschland.

München, vom 2. September. — Heute Nacht ist der verdienstvolle General Eisenberg, ein vertrauter Freund des kürzlich verstorbenen Staatsraths v. Knopp, in Folge eines Schlagflusses verschieden. Er war seit längerer Zeit als Referent im Kriegsministerium angestellt, und vorzugsweise mit dem Gestüts- und Remontewesen beauftragt. — Ein öffentliches Blatt bezeichnet den General v. Colonge als Nachfolger des Herrn v. Knopp im Staatsrathe. Auch wird versichert, daß der Generalmajor v. Heidegger spätestens in zwei Monaten nach Griechenland abreisen werde.

---

Stuttgart, vom 30. August. — Nach einer allgemeinen Sage soll in ganz Würtemberg eine Landmiliz aus den waffenfähigen Männern von 20 bis 50 Jahren errichtet werden, und von Sr. Majestät dem König sollen die Statuten derselben bereits genehmigt seyn. Eine solche Einrichtung würde bei uns schon um deswillen gerne gesehen, weil sie zu einer Verminderung des großen Aufwandes für das stehende Heer die Aussicht eröffnet. Im Uebrigen ist man mit dem Geist unseres, größtentheils gebildeten Militairs sehr zufrieden. Nach dem erwähnten Gerücht sollen die zur Landmiliz verpflichteten Bürger auch das Ehrenrecht, Waffen zu tragen, auf welches bisher nur das regulaire Militair Anspruch hatte, erhalten. — In den letzten Tagen sollen unter den niedern Staatsdienern mehrere Absetzungen erfolgt seyn, andere einen scharfen Verweis erhalten haben. Das Publikum will wissen, dies sey wegen Unterzeichnung einer Adresse an den König gegen den Vollzug der Bundestagsbeschlüsse geschehen. Obgleich uns mehrere Personen als wirklich abgesetzt genannt wurden, so sind wir dennoch außer Stand, das Wahre darüber mitzutheilen.

---

Kassel, vom 29. August. — Englich hat die Cholera auch das Kurhessische Gebiet betreten, nachdem ganz Kurhessen bisher von derselben verschont geblieben war. Heute ist nämlich der traurige Bericht von dem wirklichen Ausbruch der Cholera in dem, nur 5 Stunden von hier und eben so weit von Göttingen entfernten Städtchen Witzenhausen hier eingetroffen. Da wir jetzt die Augustmesse hier haben, so ist die Besorgniß, daß auch Kassel in Kurzem von der Seuche heimgesucht werden könne, über alle Beschreibung groß. Wie es heißt, hat die Cholera sich auch schon an andern Orten im Kurhessischen gezeigt, und mehreren Personen den Tod gebracht.

---

Braunschweig, vom 1. Septbr. — Se. Majestät der König von Großbritannien hat der Landschaft des Herzogthums Braunschweig, mittelst eines höchsteigenhändig unterzeichneten Schreibens an den engern Ausschuß der Landschaft, das Bildniß des höchstseligen Königs Georg IV. zu übersenden geruht.

Die Verhandlungen des Landtages sind mit raschem, aber gemessenem Schritte vorwärts geschritten. Der größte und bedeutendste Theil der neuen Landschaftsordnung ist angenommen, und die beiden Abschnitte, welche zur Berathung noch zurückgeblieben, die Capitel von der Rechtspflege und von dem Kirchen- und Schulwesen, sind von der Art, daß ihre Annahme, sobald die den nächsten Sitzungen vorbehaltenen Gesetzentwürfe erledigt sind, keinem Zweifel unterworfen ist. Mit richtigem Gefühle haben die Stände alle weitläufige Erörterungen über die meisten Punkte vermieden, die von der ständischen Kommission bereits von allen Seiten erwogen und zu entschiedener Reife gebracht waren. Manche Punkte, die in anderen ständischen Versammlungen zu den weitläuftigsten und zum Theil zu den leidenschaftlichsten Erörterungen Veranlassung gegeben haben, sind in Braunschweig ohne alle weitere Verhandlungen so gut als stillschweigend angenommen worden. Dahin gehörte gleich in der ersten Sitzung der wichtige §. 31., welcher unter Beobachtung der Beschlüsse des Deutschen Bundes und unter Verweisung auf ein demnächst noch zu erlassendes Preßgesetz für das Herzogthum Braunschweig den Grundsatz der Preßfreiheit ausspricht. Die Braunschweiger Zeitung bemerkt hierbei: „Bei den Beschränkungen, welchen die bekannten Bundestagsbeschlüsse die Deutsche Presse aufs Neue unterworfen haben, wird das Versprechen der Preßfreiheit Vielen, die sich eine Freiheit unter äußeren Einschränkungen nicht denken können, als eine bloße Täuschung erscheinen. Wir theilen diese Ansicht nicht. Auf der einen Seite haben die Ausschweifungen der Süddeutschen Presse, die so weit gingen, daß selbst gemäßigte liberale Französische Blätter, wie der **Temps**, ihr Erstaunen nicht verbergen konnten, uns überzeugt, daß für unbedingte Preßfreiheit in Deutschland die Zeit noch nicht gekommen ist. Schon damit ist für den Augenblick viel gewonnen, wenn der Grundsatz der Preßfreiheit in den Deutschen Gesetzgebungen erst einmal als Regel angenommen wird, von dir dann die Censur, oder die besondere Beaufsichtigung der Behörden, als eine durch zufällige Umstände gebotene Ausnahme erscheint. Auf der andern Seite sind wir überzeugt, daß sich in vollkommener Uebereinstimmung mit den Bundestagsbeschlüssen die Grundzüge eines sehr freisinnigen Preßgesetzes entwerfen lassen, sobald man nur den Muth hat, die gewöhnliche Heerstraße zu verlassen und den Vorurtheilen, die außerhalb derselben begegnen möchten, ohne Scheu entgegen zu treten.

In der hiesigen (Deutschen National-) Zeitung liest man: „Die Rolle, welche der vormalige Kanzlei-Direktor Bitter in Paris bei dem bekannten und nun gescheiterten Invasionsplane gespielt, ist, nach den neuesten von dorther eingegangenen Nachrichten, sehr übel für ihn abgelaufen. Er hatte es für rathsam gehalten, eine Ehrensache in welche jene Pläne ihn mit einem Kavallerie-Offiziere verwickelt hatten, durch die Drohung mit der Polizei schlichten zu wollen, worauf ihm jener Offizier in einem höchst unzweideutig abgefaßten Briefe erklärte, daß, wenn er nicht binnen 24 Stunden den Streit mit den Waffen in der Hand schlichte, oder einen mit übersendeten Widerruf unterzeichne, der Gebrauch des Stockes für ihn das einzige aber auch unfehlbare Mittel bleibe, um sich Satisfaction zu verschaffen. Man weiß noch nicht, was aus der Sache geworden ist, nur so viel weiß man, daß der Brief ohne Antwort geblieben. Der gewesene Kanzlei-Director Bitter, emsig bemüht, die Mittel herbeizuschaffen, die den Norden Deutschlands erschüttern sollten, von Nizza nach Paris, von Paris nach London, von London zurück nach Nizza hin- und hereilend, große Geldsummen erhebend, ins Geheim nach Braunschweig correspondirend, Lieferungs-Contracte über Czako's, Blousen, Tornister, Knöpfe, Pulverwagen, Kanonen abschließend, war offenbar nicht einmal den Personen gewachsen, mit denen er seine Ideen zur Reife bringen wollte. „Figurez-vouz un grand laquais, le chasseur de Mr. Sébastiani" — schrieb über ihn ein gewisser Fort, einer der ins Geheimniß gezogenen Glücksritter an einen Freund, nachdem er mit ihm in Nizza noch nicht einen vollen Tag lang verkehrt hatte. Es wäre vielleicht nicht der Mühe werth, von diesen Dingen überhaupt zu reden, wäre es nicht zuweilen von Interesse, das letzte Erlöschen jener Namen zu betrachten, deren übel erworbene Celebrität eine Zeit lang durch üble Mittel erhalten wird, und die dann plötzlich spurlos in die Nacht zurück verschwinden, der sie ihrem Werthe nach angehören. Welch eine merkwürdige Bahn vom Schreiber, Kriegs-Kanzlisten, Kabinets-Kanzlisten, Kanzlei-Director, Freiherrn, Legations-Rathe, Kammerherrn — zum Correspondenten hiesiger Verschworner, zum Mittelpunkte von Eroberungsprojecten — zuletzt zur unabweisbaren Selbst-

erkenntniß beim plötzlichen Scheitern aller geträumten Pläne, — zur Ahnung der Größe des selbstbereiteten Unglücks, — zur Herabwürdigung bis zur Androhung des — Stocks."

Frankfurt a/M., vom 3. September. — JJ. DD. die Prinzen Louis und Wilhelm zu Bentheim; Baron v. Mortier, Königl. Französischer Gesandte am Königl. Baierschen Hofe; General Fürst Galizin aus Petersburg, und wirklicher Staatsrath v. Schukowsky eben daher, sind hier eingetroffen. — Die Bundestags-Beschlüsse vom 28. Juni setzen fortdauernd Federn in Bewegung. Selbst zwei vormalige Bundestags-Gesandte treten in eignen Schriften über dieselben auf. Des vormaligen Königl. Niederländ. Großherzogl. Luxemb. Ministers und Bevollmächtigten am Deutschen Bundestage, Freiherrn v. Gagern, Buch ist bei Cotta bereits im Druck erschienen; des vormaligen Königl. Würtemberg. Ministers am Bundestage, Freiherrn v. Wangenheim, Werk über diesen Gegenstand wird in einigen Tagen die Presse verlassen.

Am 15. October, als dem Namensfeste der Königin von Baiern, wird, sicherem Vernehmen nach, in München die Grundsteinlegung zu dem neuen Residenz-Anbau statt finden, welcher in drei Abtheilungen in Zeit von 6 Jahren aufgeführt werden soll.

Man hat nicht unbedeutende Erwartungen für die Herbstmesse, da bis zur Ostermesse ein sehr langer Termin ist, und in wollenen Waaren wohl bedeutende Einkäufe gemacht werden dürften. Die eigentliche Messe, in welcher die großen Geschäfte gemacht werden, und welche — aller gegen Frankfurt seit geraumer Zeit von so vielen Seiten unternommenen, wahrhaft feindseligen Demonstrationen ungeachtet — noch immer sehr bedeutend ist, hat schon begonnen, und ist dann, wenn die sogenannte Messe (am Geleitstage, den 6. Sept.) anfängt, d. h. wenn der Detailverkauf beginnen darf und die fremden Handwerker ihre Buden öffnen können, schon beendigt. — Man ist nun erwartend, welche Folgen der mit England abgeschlossene Vertrag für unsern Handel haben wird. Man darf annehmen, daß besonders der Fruchthandel und der Weinhandel dadurch einen lebhaften Zug nehmen werden, was sehr zu wünschen wäre, da gerade dieser Handel der arbeitenden Klasse Beschäftigung darbietet. — Das Armenwesen dürfte hier einer großen Reform entgegensehen, welche jedenfalls wohlthätig einwirken müßte, da ungeachtet der vielen milden Stiftungen, der großen Zuschüsse aus der Staatskasse und der vielen Privatbeiträge, der Noth doch nicht gründlich abgeholfen werden kann. Vielleicht wäre das zweckmäßigste Mittel, alle Wohlthätigkeits-Anstalten unter eine Centralverwaltung zu stellen, wodurch allein bewirkt werden könnte, daß die Unterstützung wahrhaft nach demselben Bedürfnisse vertheilt würde, und nicht eine Familie von mehreren Seiten Almosen erhalten und von dem splendid leben könne, wie allerdings öfters vorkommen soll. Das Bettelunwesen nimmt täglich mehr überhand, und dadurch wird der Wohlthätigkeitssinn der von fremden Bettlern gebrandschatzten Frankfurter für die hiesigen Wohlthätigkeits-Anstalten sehr vermindert.

## Frankreich.

Paris, vom 31. August. — Se. Majestät der König haben vor seiner Abreise von St. Cloud dem dortigen Maire für die Armen der Gemeinde 1000 Fr. übersandt, denen die Prinzessin Adelaide 300 Fr. hinzugefügt hat. Der evangelische Pfarrer Göpp, der bekanntlich die Trauung der Prinzessin Louise mit dem Könige Leopold vollzog und bei dieser Gelegenheit das Offizier-Kreuz des Ordens der Ehrenlegion erhielt, hatte gestern eine Privataudienz bei Sr. Majestät.

Die **Tribune**, welche, als republikanisches Blatt, die jetzigen Stimmführer der Opposition viel zu gemäßigt findet, und die deshalb schon einige versteckte Angriffe auf Herrn Odilon-Barrot gemacht hat, sucht heute darzuthun, wie die Lage Frankreichs so schwierig sey, daß ein Ministerium der linken Seite, wenn es ans Ruder käme, nichts von alle dem, was es hoffe, werde zur Ausführung bringen können. „In den auswärtigen Verhältnissen — sagt das genannte Blatt — ist nur eine Frage vorhanden, die über die Entwaffnung; böte man diese den Mächten auch an, so würden dieselben bei einem Ministerium der Linken, das ihnen Mißtrauen einflößen müßte, nicht darauf eingehen; man würde also beiderseits unter den Waffen bleiben, und das außerordentliche Budget, das alle unsere Hülfsquellen erschöpft, würde auch ferner auf dem Lande lasten. Wenn also nicht der Krieg erklärt würde, so würde sich unter einem Ministerium der Linken nichts ändern; wollte man dagegen den Krieg führen, so könnte es nur mit Hülfe der Propaganda geschehen; in Frankreich würde man aber in keinen allgemeinen Krieg willigen, und das neue Ministerium würde ihn nicht erklären können, auch wenn es wollte. In der auswärtigen Frage ist also keine Lösung möglich, denn die allgemeine Entwaffnung, die Herr Perier nicht zu Stande bringen konnte, würde von einem Mitgliede der linken Seite noch weit weniger in Vorschlag gebracht werden können, und einen Krieg kann Frankreich nicht führen. Was würde aber ein Ministerium der Linken im Inneren vermögen? Bei großen politischen Fragen würde es stets in den engen Kreis einer Verfassung gebannt bleiben, die den durch die Julirevolution entstandenen Bedürfnissen nicht mehr genügen kann. Was würden die Minister z. B. über das Wahlrecht beschließen? Eine abermalige Herabsetzung des Wahl-Census würde ohne Wirkung seyn, wenn der Wählbarkeits-Census beibehalten würde; schaffte man diesen aber ganz ab, so würde Mancher gewählt

werden, der nicht einmal das Recht hat, Wähler zu seyn. Was würde ein Ministerium der Linken ferner mit der Preßfreiheit machen? Diese würde ihm eine unerträgliche Last seyn, und wollte man die Presse von allen fiscalischen Fesseln befreien, so würde man gerades Weges zu einer Parlaments-Reform, zu einem National-Congreß gelangen; auf diesem würde aber die Monarchie große Gefahr laufen, ihre Sache zu verlieren. Es giebt also nur zwei Auswege aus dem Abgrunde, in den die richtige Mitte uns gestürzt hat: nämlich ein gewaltsames Mittel, den Krieg mit dem Auslande oder ein gelinderes, eine Parlaments-Reform im Inneren. Ein Ministerium der Linken kann uns aber keines von beiden geben, sondern würde nur das Wenige, was ihm von Kraft, Leben und Popularität noch übrig geblieben ist, vollends verbrauchen; das wäre aber der Mühe nicht werth."

Im heutigen **Journal du Commerce** liest man: „Es scheint zwar, nach der letzten Konferenz, die der Fürst von Talleyrand mit dem Könige gehabt hat (am 27sten) gewiß zu seyn, daß dieser Diplomat nach London zurückkehren wird; doch möchte er wohl noch einige Zeit, vielleicht bis zur Rückkehr des Grafen Sebastiani, in Paris bleiben, wo seine Gegenwart sehr nothwendig ist, denn er leitet fast ausschließlich die auswärtigen Angelegenheiten, und der Graf v. Argout, der dieses Portefeuille interimistisch hat, bespricht sich täglich mit ihm.

Vorgestern hatte man in Brüssel eine Anfrage um Erklärung von Seiten der Konferenz empfangen: wie Belgien sich in Bezug auf die Schelde-Schifffahrt verhalten werde. Herr v. Latour-Maubourg (der Französische Gesandte) ist demnach unverzüglich nach Antwerpen abgegangen, um von der Handelskammer und den fremden Konsuln die nöthigen Mittheilungen zu erhalten, welche der Konferenz vorgelegt werden sollen. Ungeachtet der günstigen Wendung, welche die Belgischen Angelegenheiten zu nehmen scheinen, betreibt dennoch der Belgische Kriegsminister alle Kriegs-Zurüstungen. Man meldet aus Brüssel, daß man dem Französischen Oersten Paixhans den Oberbefehl über die Belgische Artillerie, mit dem Titel eines Divisions-Generals angeboten habe.

Von Neuigkeiten giebt es jetzt hier beinahe gar nichts. Man spricht von einer großen Versammlung, welche im Interesse der Donna Maria in London gehalten werden und bei welcher der Herzog v. Sussex den Vorsitz führen soll, ein Umstand, der um so wichtiger ist, da der Herzog bekanntlich seit etwa acht Tagen mit seinem Bruder, dem Könige, vollkommen ausgesöhnt ist. Daß der Herzog die Präsidentschaft bei jener Versammlung angenommen, ist ebenfalls eine beachtungswerthe Erscheinung.

In mehreren Französischen Seestädten werden beträchtliche Ankäufe für die Expedition Dom Pedro's gemacht. So sind z. B. in Nantes und Cherbourg 250 Pferde aufgekauft worden; Bordeaux will etwa eben so viel und außerdem noch Fourage und Waffen liefern.

Man sagt, der Herzog von Braunschweig habe vom Ministerium Erlaubniß erhalten, noch einige Tage in Paris zu verweilen, und es sey ihm gelungen, sich unter den Legitimisten der Hauptstadt ein Anleihen zu verschaffen.

Man sprach davon, daß der Prozeß des Herrn von Klindworth gegen den Herzog Karl von Braunschweig heute verhandelt werden sollte; es wird aber erst in einigen Tagen der Fall seyn.

Vorgestern um halb 7 Uhr war eine große Menge Menschen am Eingange des Boulevard poissoniere versammelt, woselbst sich ein Streit zwischen einem ehemaligen Braunschweigischen Kavallerie-Offizier und einem Braunschweiger aus dem Gefolge des Herzogs Karl entsponnen hatte. Letzterer soll ersterem eine Forderung zum Duell abgeschlagen haben, und darüber kam es nun zu Stockschlägen. Ein Unbekannter war gegenwärtig, und man hat bemerkt, daß er dem Braunschweiger selbst einen großen Stock gereicht, womit dieser auf seinen Gegner schlug. Als die Umstehenden in ihm den Herzog erkennen wollten, wurde er mit Zischen verhöhnt, worauf er sich mit seinem Begleiter in einen Fiacre warf, und sich der Menge entzog.

Die **Quotidienne** hatte gestern aus dem **Journal de Rouen** aus angeblichen Memoiren des Herrn Laffitte, welche nächstens erscheinen sollten, einige Auszüge mitgetheilt. Dieser hat hierauf folgendes Schreiben an die Redaction des genannten Blattes gerichtet: „Ich lese in ihrem heutigen Blatte einen Artikel, worin gemeldet wird, ich sey im Begriff, meine Memoiren herauszugeben; in der Nacht auf den 30. August 1830 hätte ich den Herzog von Orleans durch den Marschall Gerard zum Könige vorschlagen lassen, in meinen Memoiren sey von einer im November 1829 angezettelten Verschwörung zu Gunsten des Herzogs von Orleans die Rede und bei dem Prozeß der Minister hätte ich mich der Abdankung des Königs widersetzt. Ueber so wichtige Thatsachen muß ich mich kategorisch aussprechen; ich erkläre daher: daß ich nie daran gedacht habe, Memoiren von mir herauszugeben, daß ich den Marschall Gerard mit keinem Vorschlage beauftragt, daß ich von einer Novemberverschwörung nichts weiß und daß ich von dem Vorhaben einer Abdankung nie habe sprechen hören. Ich hoffe, Sie werden die Güte haben, mein Schreiben in Ihre nächste Nummer aufzunehmen.

Paris den 29. August 1832.

F. Laffitte."

Marschall Soult, der statt der Degen eine Art Dolche beim Linienmilitair einführen will, bestellte deren je 100,000 bei dem Fabrikanten Thiebault zu St. Etienne, und bei Talabot zu Paris, unter der Bedingung, daß man den Stahl dazu aus seiner (Soults) Fabrik in Toulouse nehme. Thiebault wollte sich nicht darauf einlassen, Talabot ging wenigstens bisher nicht darauf ein,

weil sich der Stahl von Toulouse nicht gut löthen lasse. Soult aber besteht auf seiner Bedingung, und so haben wir denn die Alternative, sagt ein öffentliches Blatt, entweder gar keine Waffen zu bekommen oder schlechte.

„Die große Strenge, mit der man gegen die Presse verfährt", sagt heute die Gazette de France mit Bezug auf die wiederholte Beschlagnahme ihres Blattes, „hat in der letzten Zeit dergestalt überhand genommen, daß man ihr nothwendig einen Platz in dem Systeme der Verwaltung anweisen muß. Wahrscheinlich will das Ministerium sich hierdurch, bei der herannahenden Eröffnung der Session einen Anschein von Kraft geben, um die Majorität zu veranlassen, daß sie ihm ihren Beistand leihe. Mittlerweile spricht Hr. Odilon-Barrot in Elsaß zu Gunsten der Emancipation der Gemeinden, und schickt sich an, in Lyon ein Journal von dem Verderben zu retten. Dieses Verfahren zeugt von einem, dem obigen völlig entgegengesetzten Systeme, und scheint namentlich darauf hinzudeuten, daß das Land sich künftig ein der Presse günstiges Ministerium versprechen dürfe. Schon hat Herr Odilon-Barrot durch sein Plaidoyer vor dem Cassationshofe die Kriegsgerichte gestürzt. Es läßt sich nicht läugnen, daß diese Schritte geschickt combinirt sind und daß sie den Sieg der Opposition fast unvermeidlich machen."

Die beiden St. Simonianer Duveyrier und Barrault, welche gestern in ihrem Kostüm durch mehrere Straßen und über den Fischmarkt gingen, wurden überall von einem Haufen sie ausspottender Kinder verfolgt; die Damen der Halle machten besonders spaßhafte Bemerkungen über die langen Bärte der beiden sogenannten Apostel, die sich dadurch nicht aus ihrer ernsten Haltung bringen ließen.

In diesen Tagen zeigten sich Chouans beinahe vor den Thoren von Bourbon-Vendee in mehreren Ortschaften. In einer derselben begaben sie sich in das Haus einer Frau Millet, ließen sich alle Schlüssel geben und nahmen 1300 Frs. baares Geld mit sich. Nach Berichten aus jenen Gegenden, legen die Legitimisten eine verdoppelte Thätigkeit an den Tag, und überall auf dem flachen Lande herrscht eine neue Gährung.

Aus verschiedenen Theilen der Monarchie schreibt man, daß die Manufaktur-Städte allmälig wieder neues Leben gewonnen, und daß namentlich der Seehandel sich bedeutend aufnähme. In Marseille sind kürzlich fünf neue Dampfboote, ein jedes zu 150 Tonnen, fertig geworden; zwei derselben sollen den Dienst zwischen Marseille und Havre versehen. Eine andere Gesellschaft will eine Verbindung mittelst Dampfbooten zwischen Havre und Hamburg einführen, die sich hier an die Dampfschifffahrt zwischen Lübeck und St. Petersburg anschließen soll.

Aus Toulon meldet man: „Die Streitigkeiten zwischen den Seeleuten und den Soldaten der Besatzung erneuern sich. Noch neulich ward die Ruhe der Bürger gestört; es floß Blut und alle obrigkeitlichen Personen waren mit starken Patrouillen in Bewegung, um dem Blutbade ein Ende zu machen. Es sollen einige Personen tödtlich verwundet seyn. Der Streit begann in einer Schenke, und bald sah man die Straßen mit kämpfenden Matrosen und Soldaten angefüllt. Die Neapolitanische Brigg Oreto, von der Kriegsverwaltung gemiethet, war im Begriff, mit 14 Maurern und 11 Zimmerleuten, welche die Regierung angestellt hatte, nach Oran abzusegeln. Diese Handwerker sollen an den sehr baufälligen Befestigungswerken von Oran arbeiten. Im Ganzen sollen 150 Arbeiter bereits angenommen seyn, oder noch werden. Ein Theil derselben ist nach Bona bestimmt, wo man neue Festungswerke anlegen will. Die Korvette Eglé segelte nach Bastia (Korsika) ab, um der dortigen Verwaltung 250,000 Fr. zu überbringen.

Briefe aus Alexandrien über Livorno melden die Abfahrt der Egyptischen Flotte um die des Großherrn anzugreifen; sie führt 1100 Kanonen und 4000 Mann Landungstruppen, und besteht aus 4 Linienschiffen von 120 Kanonen, 7 Fregatten, 8 Brandern und 25 Briggs und Corvetten

## England.

London, vom 31. August. — Der Baiersche und der Französische Gesandte hatten gestern auf dem auswärtigen Amte Konferenzen mit Lord Palmerston.

Der Marquis von Palmella wird in diesen Tagen seine Rückreise nach Porto antreten. Der Ritter Barbosa, bisheriger Secretair bei der hiesigen Gesandtschaft, seit kurzem aber von der Portugiesischen Regentschaft zum Staats-Secretair ernannt, wird den Marquis begleiten.

Oefter schon ist die Bemerkung gemacht worden, daß Englische und Französische Publizisten, wenn sie von Deutschen Angelegenheiten sprechen, in der Regel keinen anderen Beweis, als den ihrer Unkenntniß der Sache, führen, um die es sich eigentlich handelt. Einen neuen Beleg giebt die Times, die in ihrem neuesten Blatte die Preußische Handels-Politik zum Gegenstande ihrer Bemerkungen macht und dabei gleich von vornherein die grundfalsche Behauptung aufstellt, daß in Preußen dasselbe Prohibitiv-System befolgt werde, das die Gegner alles freien Handels auch in England geltend machten. Wem es bekannt ist, daß in Preußen alle ausländische Erzeugnisse, mit Ausnahme einiger wenigen besonders namhaft gemachten, gegen die Erlegung eines mäßigen, die Konkurrenz derselben fast niemals ganz ausschließenden Zolles, zugelassen werden, der wird sich eines Lächelns nicht enthalten können, wenn er liest, wie die Times sagt: „Preußische Staatsmänner hegen, gleich unseren eigenen Feinden des freien Handels, einen wahren Abscheu vor allen wohlfeilen ausländischen Erzeugnissen. Alle ihre Bemühungen gehen dahin, ein Monopol zu Gunsten ihrer eigenen Fabrikwaaren zu errichten, nichts zu kaufen, was zu Hause gemacht werden kann und so viel als möglich auszuführen. —

Wie die Franzosen zum Schutz ihres Eisen- und Zucker-Handels, lassen sie keine bessere und wohlfeilere Artikel zu, die im Auslande fabrizirt werden, weil dieselben, wenn sie eingeführt würden, dem Verkauf der inländischen Produkte schaden möchten, die man nur auf einem ausschließlichen Markte und bei der Abwesenheit aller Konkurrenz loswerden kann. — So, um nur eine bekannte Thatsache und keine Hypothese anzuführen, konsumiren dermalen die Preußischen Nachahmer unserer Feinde des freien Handels Zucker, der aus Runkelrüben gemacht wird, und Cichoriensuppe trinken sie statt des Kaffee, um die einheimische Industrie aufzumuntern und sich unabhängig von allen ausländischen Erzeugnissen zu machen." — Kann man wohl in so wenigen Zeilen eine größere Unwissenheit an den Tag legen?!

Hiesige Blätter enthalten folgende interessante Angaben: „Aus einer Zusammenstellung aus Lloyds Schiffslisten vom Jahre 1793 bis zum Anfange des Jahres 1829 ergiebt sich, daß die Zahl der Brittischen Schiffe allein, welche in diesem Zeitraume untergegangen sind, sich im Durchschnitt auf nicht weniger als 1½ täglich beläuft. Aus Moreau's Tabellen entnehmen wir, daß die Zahl der Kauffahrteischiffe, welche zu gleicher Zeit in der Schiffahrt Englands und Schottlands beschäftigt sind, 20,000 beträgt, die im Durchschnitt eine Last von 120 Tonnen tragen. Von den 551 Schiffen der Königlichen Flotte in England, welche in dem oben erwähnten Zeitraum verloren gegangen sind, wurden nur 160 von Feinden genommen oder vernichtet; die übrigen strandeten entweder, oder gingen unter, oder verbrannten durch Zufall; ein deutlicher Beweis, daß, so groß auch immer die Gefahren bei einem Seekriege seyn mögen, dieselben doch noch von Sturm, Orkan und anderen Unfällen auf dem Meere übertreffen werden. Während des letzten großen Krieges in Europa gingen in dem Zeitraum von 22 Jahren 32 Brittische Linienschiffe unter, und außerdem 7 Schiffe von 50 Kanonen, 86 Fregatten und eine Menge kleinerer Schiffe. Die Flotten der anderen Europäischen Mächte, namentlich Frankreichs, Hollands, Spaniens und Dänemarks, wurden in jenem Zeitraume fast gänzlich zerstört. Bei diesem ungeheuren Verluste von Schiffen muß es der Einbildungskraft überlassen bleiben, sich den unberechenbaren Betrag an Gütern, die mit ihnen untergegangen sind, und die Zahl der lebendigen Wesen vorzustellen, die auf diese Weise ein Grab in den Wellen gefunden haben."

Hiesige Zeitungen enthalten folgende statistische Angaben: „Wenn man die Englischen Grafschaften nach ihrer Bevölkerung ordnet, so ergiebt sich, daß in zwei Grafschaften, die weniger als 100 Einwohner auf die Quadrat-Meile haben, 100 Ehen im Durchschnitt 420 Geburten zur Folge gehabt haben; in neun Grafschaften mit 100 bis 150 Einwohnern auf die Quadrat-Meile: 100 Ehen 396 Geburten; in 16 Grafschaften mit 150 bis 200 Einwohnern auf die Quadrat-Meile: 100 Ehen 390 Geburten; in 4 Grafschaften mit 200 bis 250 Einwohnern auf die Quadrat-Meile: 100 Ehen 388 Geburten; in 5 Grafschaften mit 250 bis 300 Einwohnern auf die Quadrat-Meile: 100 Ehen 378 Geburten; in 3 Grafschaften mit 300 bis 350 Einwohnern auf die Quadrat-Meile: 100 Ehen 353 Geburten; in 2 Grafschaften mit 500 bis 600 Einwohnern auf die Quadrat-Meile: 100 Ehen 331 Geburten. In der Hauptstadts-Grafschaft entsprangen aus 100 Ehen im Durchschnitt 246 Geburten.

In einem Schreiben aus Manchester vom 29sten August heißt es: „Ich bedaure, Ihnen anzeigen zu müssen, daß jeder Handelszweig hier fast gänzlich darnieder liegt. Hauptsächlich in Folge des Umsichgreifens der Cholera werden alle Käufer aus dem Inneren von dem Besuch des hiesigen Marktes abgehalten, und aus eben dem Grunde treffen auch wenige Aufträge vom Auslande ein. Seit der Prozession zu Ehren der Reformbill hat die Krankheit bedeutender um sich gegriffen, und die Todesfälle sind sehr zahlreich gewesen, besonders unter den niederen Klassen, die sich, aller Erfahrung, aller Ermahnungen und aller Vorschriften zum Trotz, keiner mäßigen Lebensweise fügen wollen. Bei dem am vorigen Sonntag im Dorfe Eccles gehaltenen Kirchweih-Feste sah man Hunderte im betrunkenen Zustande auf den Straßen liegen."

Zu Falmouth ist das Packetboot Prinzessin Elisabeth aus Mexiko angekommen; es verließ Tampico am 4ten, Vera-Cruz am 14ten und Havannah am 28. Juli. Am 12. Juli war das Englische Packetboot Skylor zu Vera-Cruz eingetroffen und am folgenden Tage von da nach Tampico abgesegelt. Das erstgenannte Schiff bringt a's Fracht 70,000 Dollars mit. Die Nachrichten aus Mexiko lauten keinesweges beruhigend. Santana, der die Regierungstruppen ins Innere des Landes verfolgt hatte, suchte sie zuletzt durch Umgehung von der Stadt Mexiko abzuschneiden. Bei dieser Gelegenheit trafen beide Armeen in der Nähe von Jalopa zusammen, und es kam zu einem Gefecht, welches für Santana nachtheilig ausfiel und ihn nöthigte, sich auf Vera-Cruz zurückzuziehen, nachdem er bedeutenden Verlust erlitten hatte. Am 14. Juli langte er mit den Ueberbleibseln seiner Streitkräfte in Vera-Cruz an, wo er im Begriff war, frische Truppen-Corps zu organisiren, um dann noch einmal gegen Mexiko zu marschiren. Der Handel lag sowohl zu Vera-Cruz als zu Tampico gänzlich danieder, und die Kaufleute klagten sehr darüber, daß sie nicht im Stande wären, ihre Baarsendungen zu machen. Es war ein Versuch gemacht worden, zwischen der Regierung und dem Insurgenten-Chef einen Vergleich zu Werke zu bringen, aber die von dem Letzteren vorgeschlagenen Friedens-Bedingungen waren so anmaßend, daß sie nicht angenommen werden konnten.

Beilage

Beilage zu No. 213 der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Vom 11. September 1832.

## England.

Das Schiff Susan, mit 2000 Fässern Kalk und 200 Fäßchen Schießpulver beladen, hatte am 27. Juni auf seiner Reise von New-York nach New-Orleans einen heftigen Sturm zu bestehen, bei dem ihm zwei Masten zerbrachen und so starke Beschädigungen zugefügt wurden, daß es sich auf eine Seite neigte, und Alles aufbieten mußte, um einen Hafen zu erreichen. Das Pulver ward während des Sturmes über Bord geworfen. Am folgenden Tage bemerkte man, daß durch das Wasser, welches in den Kalk gedrungen, das Schiff in Brand gerathen war. Das große Boot wurde sogleich ausgesetzt und das Schiff verlassen. Zwei Stunden nach der ersten Entdeckung des Feuers stand das Verdeck in Flammen. Der Capitain und sein Schiffsvolk, im Ganzen 11 Personen, kamen sehr erschöpft in North Island an, nachdem sie drei Tage und drei Nächte in dem offnen Boot auf der See umhergetrieben waren.

Ueber die Anzahl der in diesem Jahre in Ober-Kanada angelangten Auswanderer geben die hiesigen Blätter folgende Uebersicht. Bis zum 4. Juni trafen in Quebeck ein: 9552 Irländer, 8164 Engländer, 1306 Schotten, 27 Walliser, 5 Hamburger, 3307 aus verschiedenen anderen Ländern; zusammen 22441. — Hierzu kamen noch vom 4ten bis zum 16ten Juni 5652, so daß sich die ganze Zahl der in Quebeck Angekommenen auf 28,093 Personen beläuft. — In den 6 westlichen Distrikten sind in diesem Jahre bis zum 23. Juni 8212 Emigranten angelangt; im vorigen Jahre betrug die Zahl derselben bis zu demselben Tage 6161.

Es sind Zeitungen bis zum 7. Januar von der Kolonie am Schwanen-Flusse hier eingetroffen, aus denen hervorgeht, daß daselbst ein großer Mangel an Lebensmitteln, besonders an Mehl, Reis, Zwieback und allen Sorten Getreide fühlbar würde, und daß viele Personen Anstalten trafen die Kolonie zu verlassen. Große Unzufriedenheit unter den Kolonisten hat es erregt, daß eine in der letzten Zeit daselbst angekommene Ladung Mehl ganz für den Bedarf des Gouverneurs und seiner Umgebung in Beschlag genommen wurde. — Auch in Freemantle herrscht der größte Mangel, und wenn die Regierung nicht bald Maßregeln ergreift, um diesem Zustande der Noth ein Ende zu machen, so steht eine gänzliche Auflösung der Kolonie zu befürchten.

Es sind Zeitungen aus Brasilien bis zum 2. Juli eingegangen. Im Lande herrschte Ruhe. — Die Regentschaft hat dem Marine-Minister aufgetragen, der Repräsentanten-Kammer einen Gesetz-Entwurf zu einer Reform in der Verwaltung der See-Arsenale vorzulegen. In dem Diario do Governo theilt der Kriegs-Minister ein Schreiben des Secretairs des Gouvernements von Ceara mit, worin angezeigt wird, daß der Major Xavier Torres ein Gefecht mit den Rebellen unter Pinto Madeira gehabt, dieselben, 3000 Mann stark, geschlagen, 100 der Ihrigen getödtet, 200 verwundet und Viele gefangen genommen habe.

Die Bequemlichkeiten eines Kolonisten werden in einem Privatbriefe aus Neu-Süd-Wales, den wir kürzlich erhalten haben, folgendermaßen geschildert: „Wir kamen zu gehöriger Zeit mit dem Packetboote nach Newcastle, und mietheten dann ein Boot, um mit unserm Gepäck den Fluß hinauf zu segeln, wo wir kurz vor 12 Uhr Mittags bei G—'s Niederlassung eintrafen. Er war ausgegangen, wie einer seiner Leute uns sagte, um „Murphy's zu hacken", d. h. Kartoffeln auszugraben, und da meine Schwester sehr ermüdet war, so bat ich den Diener, Herrn G. zu sagen, daß wir da wären, während wir uns auf zwei Holzblöcke niederließen, die als Stühle dienten. Nach einigen Minuten kam G. sehr eilig herein, und zwar im bloßen Hemde und mit einer großen Mütze von Kangaruh-Fell auf dem Kopfe, und ohne in seiner Freude daran zu denken, wie er vor uns erschien. Nachdem die ersten Begrüßungen vorüber waren, setzte sich G. auf einen dritten Holzblock, noch immer ohne Rücksicht auf seine Toilette, bis ich ihn endlich durch einen Blick daran erinnerte, er sie in unserer Gegenwart durch ein Paar Beinkleider ergänzte und sich dann ruhig wieder niedersetzte. Nach einigen gegenseitigen Fragen und Antworten entschuldigte er sich, daß Alles so ungebührlich aussähe, und befahl seinem Diener, uns Mittagsessen zu bringen. Ich sah mich um, konnte aber nirgends einen Tisch erblicken; in einem Augenblick war indeß die einzige Thür des Hauses aus den Angeln gehoben und auf zwei Holzblöcke gelegt. Dennis, der Koch, legte nun 3 Einschlage-Messer auf die Thür und sagte sehr verdrüßlich: „Hol' der Henker die schwarzen Kerle, sie haben uns heute weder Fische, noch wilde Enten gebracht, und so haben wir nichts, gar nichts, als einen Ochsenkopf und etwas Dämpfer, (Waitzenkuchen in Asche gebacken)." „Das hilft Alles nichts, Dennis, bring es nur herein," sagte G. Nach einigen Minuten kam Dennis wieder und legte, zu unserm großen Erstaunen, noch ganz frisch, wie er aus dem Kessel kam, einen ungeheuern Ochsenkopf mit den Hörnern, Haaren und Ohren, in Lebensgröße, auf die als Tisch dienende Thür.

## Niederlande.

Brüssel, vom 31. August. — Ihre Majestät die Königin hat der Frau Bürgermeisterin Madame Brunau in Enghien, wo II. MM. auf der Reise nach

Brüssel abgestiegen waren, ein schönes Schmuckkästchen und ein sehr gnädiges Handschreiben übersendet.

Vor drei Tagen ging das Pferd der Königin bei einem Spazierritte mit ihr durch. Ein Bauer, der dies von weitem sah, hatte den glücklichen Einfall, den Weg mit seinem Karren zu versperren, und das Pferd der Königin aufzuhalten. Ihre Majestät hat nicht den geringsten Schaden erlitten.

Der Lynx enthält nachstehenden Artikel: „Die Diplomatie macht eine Pause. Die Fabrik der Protokolle steht still. Der Bundestag schweigt. Der Vatikan schleudert keine Blitze. Die Kanzleien haben Ferien. Die Kabinets-Kuriere satteln ihre Pferde ab. Die Arme der Telegraphen hängen unthätig in der Luft. Keine Geschäfte, keine Noten, keine Antworten. Alle Portefeuilles sind geschlossen. Alle Minister auf dem Lande. Alle Parlamente prorogirt oder aufgelöst. Selbst die constitutionellen Herrscher athmen leichter und genießen einen Augenblick der Ruhe. Der König Ludwig Philipp ist in Neuilly. Der König Wilhelm im Loo. Der König Leopold in Laeken. Lord Grey ist in Northumberland. Lord Lansdowne hat Richmond verlassen, um sich noch weiter von der Hauptstadt zu entfernen. Lord Althorp besucht seinen Vater, Lord Brougham seine Mutter. Herr Falck ist zu Hause; Herr Lehon bei seinen Penaten; der Graf Sebastiani auf seinem Schlosse; der Marschall Soult auf Reisen; Herr Dupin, man weiß nicht wo. Die Herren van de Weyer und Goblet befinden sich in ihren Hotels in London, und warten, bis die Anderen zurückkommen und man sie rufen läßt. — Sind das Zeichen des Krieges? Oder sind es nicht vielmehr Vorboten des Friedens? Ist es nicht augenscheinlich, daß es wenigstens Anzeichen einer neuen Verzögerung sind, und daß wir noch einen ganzen Winter in dem unaussprechlichen Genuß des Provisoriums zubringen werden? Ein höchst ergötzlicher Zwischen-Akt für unsere verantwortlichen Minister; eine glänzende Aussicht für unseren Handel und für unsere Arbeiter. Wie vortrefflich wird sich unsere Armee bis zum nächsten Frühling amüsiren; welch ein ermuthigender Status quo für unsere Städte im Belagerungs-Zustande. Liebenswürdiger Herr van de Weyer, ehrenwerther Herr Nothomb, wackerer Herr von Meulenaere, Euch verdanken wir diese angenehme Muße. Möge der Himmel Euch einst durch die Fürsprache der Herren Raikem und de Theux und des Courrier de la Meuse, der sie inspirirt, belohnen, wie Ihr es verdient."

## Italien.

Neapel, vom 18. August. — Wenn es jetzt hier in der politischen Welt mehr als gewöhnlich an Neuigkeiten mangelt, so bietet im Gegentheile die physische deren desto mehr dar. Während in Calabrien die Erdstöße noch immer nicht gänzlich aufgehört haben, — wenigstens erfolgte erst vor wenigen Wochen ein außerordentlich heftiger in und bei dem ganz zerstörten Cotrone, — wurd Ende vorigen Monats die Stadt Foggia in Apulien von einem Orkane heimgesucht, wie er sonst nur in den Westindischen Inseln stattfindet. Nicht nur Dächer und Schornsteine, selbst ein Kirchthurm stürzte ein, und großer Hagel zerschlug fast alle Fensterscheiben der Stadt. Die Erschütterung der Atmosphäre war so groß, daß die Meisten glaubten, sie rühre von einem Erdbeben her, was aber nicht der Fall war. Glücklicherweise ereignete sich auch kein bedeutender Unfall. Die Erscheinungen am Vesuv haben aufgehört und man sieht sogar keinen Rauch mehr. Daß der Versuv allgemein in diesen letztern Wochen von dorthin strömenden Fremden Tag und Nacht nicht leer geworden, kann man sich leicht vorstellen; was man aber früher fast nie gesehen hat, selbst die Neapolitaner sind schaarenweise hinaufgestiegen, so daß der Vulkan fast einem Wallfahrtsorte glich. Dies hat auch den Führer Salvtore (den Guida del real Vesuvio, wie er sich nennt) bewogen, die Anstalt zu treffen, daß man selbst oben auf dem Berge beständig Erfrischungen, wie in einem Wirthshause, findet. Man soll ihm auch an die Hand gegeben haben, durch Hülfe der Mechanik das jetzt noch schwieriger gewordene Hinaufkommen zu erleichtern. Schwerlich aber wird er, so leicht es auch wäre, darauf eingehen, weil dadurch wie bei allen Maschinen, viele Menschen ihren Erwerb verlieren würden. — Castellamare ist so von Fremden überfüllt, daß dort kein Unterkommen mehr ist. Fast dasselbe gilt auch von Sorrento, wo Ihre Majestät die verwittwete Königin sich aufhält. Die fahrbare Straße, die beide Oerter verbinden wird, ist schon bis an den Berg von Vico vorgerückt, und wird in zwei Jahren beendigt seyn. Sorrento wird durch diese Verbindung sehr gewinnen, aber auch seine so heimliche Abgeschlossenheit einbüßen. — Der um das hiesige Museum (dessen Direktor er ist) so verdiente March. Arditi, ein 86jähriger Greis, hat von Sr. Maj. dem Könige von Preußen den rothen Adlerorden 2ter Klasse erhalten. — Die heutige Zeitung sagt, daß alle Furcht, welche die Anwohner des Vesuvs diese ganze Zeit über vor einem verheerenden Ausbruche des Vesuvs gehabt hätten, nun gänzlich verschwunden sey.

---

## Miscellen.

Die in Moskau bestehende Post- und Frachtwagen-Unternehmung will nächstens ihre Verbindung auch nach Warschau, und im kommenden Jahre nach den Gouvernements Tamboff, Kasan, Perm, Tobolsk, Jakutzk und nach Kiachta an der Chinesischen Grenze erstrecken. Es wird demnach eine direkte Transportverbindung zu Lande von den Grenzen China's bis St. Petersburg, Moskau, Warschau, und wo möglich bis Paris Statt finden, zu welchem Zweck der Chef jener Anstalt, Hr. Müller, mit den Messagerie-Gesellschaften in Frankreich in Unterhandlung zu treten gedenkt.

In Paris ist eine Ankündigung von drei Frauen erschienen, welche eine Zeitung herausgeben wollen, unter dem Titel: „Die freie Frau." Die Sache scheint mit der Sekte der St. Simonisten zusammen zu hängen, und ist lächerlich und bedauerlich zugleich. Die Ankündigung dringt auf eine Verbindung unter dem weiblichen Geschlecht auf Abschaffung des Gehorsams gegen die Männer, kurz auf die weibliche Emanzipation, da denn doch das Emanzipiren einmal an der Tagesordnung ist „Lieber ehelos bleiben, als dem Mann gehorchen", ist als Hauptgrundsatz ausgesprochen. Man kann sich denken, wie die Französischen Blätter sich darüber lustig machen. Uns genügt es, die Sache als Zeichen ber Zeit zu bemerken.

---

Ueber die Illini'sche Mordgeschichte enthält die Würzburger Zeitung folgendes Nähere: Lange Zeit hegte der Königl. Ober-Lieutenant Illini großen Haß gegen die Kassirs-Wittwe Fuß wegen einiger Katzen, die sie so sehr liebte, daß sie zur Nachtzeit um sie seyn mußten. Fehlte eine, so stand sie oft vom Bette auf, und suchte sie im Hause. Vor etwa einem Monate schrieb Illini an den Hauseigenthümer Konrad in nicht höflichen Ausdrücken, er möge sobald wie möglich die Fuß aus dem Hause entfernen, wo nicht, so würde er sich selbst Hülfe verschaffen. Kanrad fand keinen Grund, diesem Ansinnen zu entsprechen, da diese Frau schon seit vielen Jahren bei ihm wohnte, nie Veranlassung zur Unzufriedenheit gab, und sich gegen die andern Hausbewohner friedlich benahm. Dem Ober-Lieutenant wurde aus diesen und so manchen andern Ursachen, die hier sich nicht leicht anführen lassen, das Quartier gekündigt. Nun stieg seine Bosheit. Am 27. August Morgens 7 Uhr, war das Kind des Controlleurs Sp. auf Besuch bei der Frau Fuß, die Magd war eben in Begriffe, dieses abzuholen, — da lief es an die Thür Illini's und spielte daselbst. Dieser öffnet schnell, schleudert das zweijährige Kind weg, und entfernt sich wieder. Die Magd nimmt das Kind auf den Arm und stellt sich zu der Frau, welche einen Kehrbesen in der Hand hat. Plötzlich erscheint Illini mit einem Gewehr, drückt los, und die Frau liegt in ihrem Blute. Die Magd mit dem Kinde konnte kaum entrinnen, man eilte herbei, brachte die Frau in ihr Bett, aber alle angewandte Hülfe zur Rettung der Unglücklichen war vergebens. Man hatte unterdessen so schnell wie möglich von dem Vorfalle Anzeige gemacht; allein spät erst erschien eine Patrouille. Illini hat unterdessen Zeit genug sich zu verschanzen, und mit Waffen gehörig zu versehen. Der, von der eigends hierzu bestimmten Kommission, gemachten Aufforderrung leistete er keine Folge, vielmehr drohte er jeden niederzuschießen, der sich ihm nahen würde. Nun mußte Vorsicht eintreten. Man verstärkte die Posten im Hause. Manche Versuche zu seiner Ergreifung während der Nachtzeit waren vergebens. Am 28sten August früh gegen sieben Uhr trat der Hauseigenthümer, der Tünchnermeister Konrad, hervor, rief dem Ober-Lieutenant zu, ob er nichts verlange. Er antwortete, man solle ihm Wein bringen. Da aber Illini den Kellerschlüssel bei sich hatte, und über die Thürschwelle nicht schreiten wollte, so ließ man sich in Unterhandlungen ein. Illini versprach seine Doppelflinte niederzulegen, und Konrad trat mit Vorsicht und Besonnenheit zu ihm ein, und bekam großen Respekt vor dem Gewehr und den Dolch. Illini gab ihm zwei kleine Schlüssel, ein Pettschaft, Siegellack, mit dem Bemerken, Konrad möge sein eigenes Geschirr nehmen, um ihm Wein zu holen und das Faß wieder versiegeln. Kourad entschuldigte sich im Anscheine der Furcht, daß er in diesem Augenblicke kein Geschirr haben könne. Illini legte das Gewehr ab und ging von dem Zimmer in einen Alcoven, um Geschirr zu holen. Da zeigte sich Konrad nun in seiner Schlauheit und Entschlossenheit. Er ergreift das Gewehr, entflieht, wird durch einen Wurf mit dem Blumentopf niedergeschmettert, rafft sich wieder auf, entrinnt glücklich dem Dolch, wird aber unglücklicherweise durch das Bajonet eines auf dem Gange stehenden Posten am Kopfe verletzt. Später drang man, im Vereine mit Konrad, ein, und nach langem Mühen fesselte man den Mörder und führte ihn nach der Festung Marienburg ab. — Konrad hat viel geleistet, er setzte sein Leben auf das Spiel, ohne ihn wäre vielleicht noch manches Opfer gefallen. Eine solche Handlung muß ein süßes Gefühl erregen, und einer solchen wird König Ludwig auch die gerechte Anerkennung zu Theil werden lassen.

---

Berichte aus Sligo (Irland) schildern die Verheerungen der Cholera in den düstersten Farben. Man ist nicht mehr im Stande, für alle Todte die nöthigen Särge anzuschaffen, und die Leichen werden in betheerten Tüchern beerdigt. Die Bevölkerung von Sligo besteht in diesem Augenblick nur noch aus 2000 Personen; 16,000 haben die Flucht ergriffen.

---

Kürzlich ist ein ganzes Feld bei Gentilly unweit Paris 25 Fuß tief gesunken. Die Spalten an den angrenzenden Aeckern lassen befürchten, daß die Einsenkung sich weiter verbreiten werde.

---

Entbindungs-Anzeige.

Die heute Mittag 11 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau, geb. v. Woisky, von einem gesunden Mädchen zeigt Verwandten und Freunden ergebenst an

E. v. Rheinbaben, Lieutenant.

Groß-Dombrowka bei Beuthen in Oberschlesien den 2. September 1832.

Todes - Anzeigen.

(Verspätet.)

Den am 1sten d. M. in Carlsruhe nach einem langen und schmerzlichen Krankenlager erfolgten tödtlichen Hintritt meiner innig geliebten Schwester, Charlotta Georgy geb. Zwirner, zeige ich tief betrübt allen entfernten Verwandten und theilnehmenden Freunden hiermit ergebenst an.

Jakobswalde den 6. September 1832.

Zwirner, für sich und sämmtliche Verwandten.

---

Gestern Nachmittags 6 Uhr wurde uns unser geliebter hoffnungsvoller ältester Sohn Louis, im blühenden Alter von 29 Jahren durch die Cholera entrissen. Wer den Verblichenen näher kannte, wird gewiß in stiller Theilnahme die Größe unseres Verlustes ermessen.

Breslau den 9. September 1832.

R. J. Löwenstein, bestallter Lotterie-Einnehmer, nebst Frau und Familie.

---

Meinen auswärtigen Verwandten und Freunden mache ich mit trauerndem Herzen das schnelle Ableben meines innig geliebten Mannes, des Königl. Rittmeisters und Escadronführers im 7ten Landwehr-Regiment, Herrn Moritz v. Prittwitz, ganz ergebenst bekannt. Ein Blutsturz endete den 1. September des Morgens $2\frac{1}{2}$ Uhr sein mir so theures Leben. Von aufrichtigem Mitgefühl aller derjenigen, die den Entschlafenen kannten, überzeugt, bitte ich um stille Theilnahme.

Hirschberg den 7. September 1832.

Verwittw. v. Prittwitz, geb. Berger.

---

Theater - Nachricht.

Dienstag den 11ten: Der Diamant des Geisterkönigs. Romantische Zauberoper in 2 Akten mit Gesang von Ferd. Raimund.

Mittwoch den 12ten, zum Benefiz für Herrn Stiller und Fortner, zum erstenmale: Aschenbrödels Zaubertraum. Großes romantisches Ballet in 3 Akten nach Horschelt, von Occioni. Musik mit Benutzung des Isouardischen Originals, von Gläser. Letzte Gastdarstellung der Wiener Balletttänzer.

---

Einem verehrungswürdigen Publikum zeige ich ergebenst an, daß Freitag den 14ten d. M. auf hiesiger Bühne zu meinem Benefiz folgende Stücke zum erstenmale gegeben werden: Die Reise von Breslau nach Zobten oder der Freier wider Willen. Lustspiel in 2 Akten von J. Seeliger. Zwei neue Decorationen, als: Der Marktplatz zu Zobten, dann der Gipfel des Zobtenberges nebst Kapelle, sind nach der Natur gezeichnet und ausgeführt vom Decorateur Herrn Weyhwach. Vorher: Die geprellten Vormünder. Original-Lustspiel in 4 Akten von Dr. Karl Stein. Zu dieser Vorstellung sind Billets zu allen Plätzen von heute an bei dem Herrn Kaufmann Hertel (dem Theater gegenüber) zu haben.

F. Paul, Mitglied der hiesigen Bühne.

---



---

Edictal - Vorladung.

Ueber den Nachlaß des am 5. November 1831 verstorbenen General-Pächters Bernhard Strauch zu Steine, ist am heutigen Tage der Konkurs-Prozeß eröffnet worden. Der Termin zur Anmeldung aller Ansprüche an die Konkurs-Masse steht den 19. October c. Vormittags um 9 Uhr an, vor dem Königl. Ober-Landes-Gerichts-Referendarius Herrn Klingberg II. im Partheienzimmer des hiesigen Ober-Landes-Gerichts. Wer sich in diesem Termine nicht meldet, wird mit seinen Ansprüchen an die Masse ausgeschlossen, und ihm deshalb gegen die übrigen Gläubiger ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden.

Breslau den 8. Juni 1832.

Königlich Preuß. Ober-Landes-Gericht von Schlesien.

---

Ediktal - Vorladung.

Ueber die Kaufgelder der im Frankensteinschen Kreise gelegenen Antheile des Guts Schönheyde, der Oberhoff und Neuhoff, dem Ober-Landes-Gerichts-Auscultator Nitschke gehörig, ist heute der Liquidations-Prozeß eröffnet worden. Der Termin zur Anmeldung aller Ansprüche an diese Kaufgelder steht am 18ten October d. J. Vormittags um 11 Uhr vor dem Königl. Ober-Landes-Gerichts-Referendar Herrn Götze im Partheien-Zimmer des hiesigen Ober-Landes-Gerichts an. Wer sich in diesem Termine nicht meldet, wird mit seinen Ansprüchen von den Kaufgeldern des Grundstücks ausgeschlossen und ihm damit ein ewiges Stillschweigen sowohl gegen den Käufer desselben als gegen die Gläubiger, unter welche das Kaufgeld vertheilt werden soll, auferlegt werden. Den unbekannten Real-Gläubigern

werden die Herren Justiz-Kommissarien Dietrichs und Schneider als Mandatarien in Vorschlag gebracht.

Breslau den 16. Juni 1832.

Königlich Preußisch Ober-Landes-Gericht von Schlesien.

Edictal-Vorladung.

Ueber den Nachlaß des am 13ten Juni 1831 verstorbenen Hauptmann Carl Casimir von Drechsel ist heute der erbschaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet worden. Der Termin zur Anmeldung aller Ansprüche steht am 16ten October d. J. Vormittags um 10 Uhr an, vor dem Königl. Ober-Landes-Gerichts-Referendarius Herrn Freiherrn von Falkenhausen im Partheienzimmer des hiesigen Ober-Landes-Gerichts. Wer sich in diesem Termine nicht meldet, wird aller seiner etwaigen Vorrechte verlustig erklärt, und mit seinen Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben sollte, verwiesen werden. Den unbekannten Gläubigern werden die Herren Justiz-Commissarius Bolzenthal und Justiz-Rath Kletschke zu Mandatarien in Vorschlag gebracht.

Breslau den 6ten Juli 1832.

Königl. Preuß. Ober-Landes-Gericht von Schlesien.

Bekanntmachung.

Die im Neumarkter Kreise gelegenen Ritter-Güter Brandschütz und Gniesgau, der verwittweten Majorin von Schmidthals geb. von Czettritz gehörig, sollen im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Die landschaftliche Taxe von Brandschütz beträgt 30,387 Rthlr. 8 Sgr. 1 Pf., die von Gniesgau 17,171 Rthlr. 26 Sgr. 6 Pf., beide zusammen also 47,559 Rthlr. 4 Sgr. 7 Pf. Die Bietungs-Termine stehen am 15ten December 1832, am 16ten März 1833 und der letzte Termin am 20sten Juni 1833 Vormittags um 10 Uhr an, vor dem Königlichen Ober-Landes-Gerichts-Referendar Herrn Witzenhusen im Partheienzimmer des Ober-Landes-Gerichts. Zahlungsfähige Kauflustige werden hierdurch aufgefordert, in diesen Terminen zu erscheinen, die Bedingungen des Verkaufs zu vernehmen, ihre Gebote zum Protokoll zu erklären und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzlichen Anstände eintreten, erfolgen wird.

Breslau den 18ten August 1832.

Koniglich Preuß. Ober-Landes-Gericht von Schlesien.

Bekanntmachung.

Das auf der Catharinen-Straße unter No. 13 6/8 des Hypothekenbuchs, neue No. 7 belegene Grundstück, dem magistratualischen Controlle-Assistenten August Ferdinand Flögel gehörig, soll im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Die gerichtliche Taxe vom Jahre 1832 beträgt nach dem Materialien-Werthe 15808 Rthlr. 9 Sgr. 6 Pf., nach dem Nutzungs-Ertrage zu 5 pCt. aber 19336 Rthlr. 28 Sgr. 4 Pf. und nach dem mittleren Durchschnitts-Werthe 17572 Rthlr. 18 Sgr. 11 Pf. Die Bietungs-Termine stehen am 10. September d. J. Vormittags 11 Uhr, am 12ten November d. J. Vormittags 11 Uhr, und der letzte am 12. Januar 1833 Nachmittags 4 Uhr vor dem Herrn Ober-Landes-Gerichts-Assessor Jüttner im Parteienzimmer No. 1 des Königl. Stadt-Gerichts an. Zahlungs- und besitzfähige Kauflustige werden hierdurch aufgefordert in diesen Terminen zu erscheinen, ihre Gebote zum Protokoll zu erklären und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzlichen Anstände eintreten, erfolgen wird. Die gerichtliche Taxe kann beim Aushange an der Gerichtsstätte eingesehen werden. Breslau den 25. Mai 1832.

Das Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz.

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch bekannt gemacht, daß die Führung der Vormundschaft über den bereits majorennen Gottlieb Wienert zu Groß-Mochbern bis nach zurückgelegtem 30sten Jahre desselben verlängert wird.

Breslau den 17ten Juli 1832.

Königl. Preußisches Landgericht.

Edictal-Citation.

Nachdem auf den Antrag des Kattunfabrikanten Johann Michael Hutter als Beneficial-Erben des hierselbst verstorbenen Kattunfabrikanten Johann Jacob Hutter über den Nachlaß des Letztern per Decretum vom 17ten März c. der erbschaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet worden, so werden alle unbekannte Gläubiger des gedachten Kattunfabrikanten Johann Jacob Hutter hiermit vorgeladen, in dem auf den 18ten October d. J. Vormittags 9 Uhr vor dem ernannten Deputirten, Herrn Land- und Stadtgerichts-Assessor Lütke zur Liquidation und Verification sämmtlicher Forderungen an die Nachlaß-Masse, anberaumten Termine auf dem Gerichte hierselbst entweder in Person oder durch einen gehörig bevollmächtigten hiesigen Justiz-Commissarius, von welchen ihnen bei etwaniger Unbekanntschaft der Herr Justiz-Commissarius Woit und der Herr Justiz-Commissionsrath Hälschner vorgeschlagen werden, zu erscheinen, ihre Ansprüche an die Nachlaß-Masse anzumelden und zu bescheinigen, auch sich über die Beibehaltung des bisherigen Interims-Curatoris Justiz-Commissarii Robe oder die Wahl eines andern zu erklären. Die Ausbleibenden werden ihrer etwanigen Vorrechte verlustig gehen und mit ihren Forderungen nur an dasjenige verwiesen werden, was nach Befriedigung der sich gemeldeten Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben möchte.

Hirschberg den 28sten May 1832.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Bekanntmachung.

Die Herren Kramsta & Söhne zu Freyburg rc. beabsichtigen, auf einem von dem Dominio Rudelstadt in Erbpacht überkommenen Grundstück an der sogenannten Krumbach (auch das Bitterwasser genannt) bei

Rudelstadt, eine Bleiche nebst Hängehaus, so wie eine Leinewandwalke mit oberschlägigen Rade anzulegen, und das zur Schweife vor dem Bleichgebäude und zum Betriebe der Leinewandwalke benöthigte Wasser aus der Krumbach, durch Ziehung eines Grabens von 3 Fuß Sohlenbreite und 12 Zoll Wasserstand, und vermittelst eines anzulegenden 12 Fuß breiten Ueberfall-Wehres, jenen Anlagen zuzuführen, das zum Bleichen erforderliche Wasser aber, durch eine Röhrfahrt aus benachbarten Quellen auf den Bleichplan zu leiten. In Gemäßheit des Edicts vom 28. October 1810 werden daher alle diejenigen, welche durch diese Anlagen eine Gefährdung ihrer Rechte befürchten, hierdurch aufgefordert, ihre diesfälligen Widersprüche binnen 8 Wochen präklusivischer Frist vom Tage dieser Bekanntmachung an, hier einzulegen. Sollten innerhalb dieser Frist keine Widersprüche angebracht worden seyn, so wird alsdann die landespolizeiliche Erlaubniß zu den in Rede stehenden Anlagen höhern Orts in Antrag gebracht und auf spätere Einwendungen nicht mehr gerücksichtigt werden.

Bolkenheyn den 10ten August 1832.

Der Königliche Landrath.

Frhr. v. Seherr-Thoß.

---

## Edictal-Citation.

Die unbekanten Erben und Nachlaß-Gläubiger der am 17ten April 1829 zu Brinitze bei Constadt verstorbenen Johanna Niestroy werden hierdurch vorgeladen, in dem peremtorischen Termin den 4ten März 1833 in loco Brinitze vor unterzeichnetem Gericht in Person oder durch gesetzlich zuläßigen und legitimirten Mandatar, wozu der Justiz-Commissarius Strzizki zu Namslau und Nicolawitsch zu Brieg vorgeschlagen wird, zu erscheinen, ihr Erbrecht oder ihre Forderungen an den Nachlaß nachzuweisen, widrigenfalls dasselbe dem Königlichen Preußischen Fiscus als herrenloses Gut zugesprochen, der später sich meldende Erbe präcludirt und verbunden seyn wird, ohne Rechnungslegung und Ersatz der gezogenen Nutzungen die Masse in der Lage anzunehmen, worin sie sich bei der Vindication befinden, auch die Gläubiger nur bei dem ihre Befriedigung suchen können, welchem der Nachlaß zugesprochen und überliefert seyn wird.

Landsberg den 13ten Februar 1832.

Gerichts-Amt Brinitze.

---

## Pferde-Auction.

Sonnabend den 15. September d. J. früh 9 Uhr sollen Acht, zum Königl. Militairdienst nicht mehr brauchbare Pferde des Königl. 1sten Cuirassier-Regiments ausrangirt und demnächst an den Meistbietenden öffentlich versteigert werden, weshalb Kauflustige sich am genannten Tage und zu gedachter Zeit bei der Regiments-Wacht in der Schweidnitzer-Vorstadt hierselbst einfinden wollen. Breslau den 8. September 1832.

In Abwesenheit des Regiments-Commandeurs.

v. Trescow, Major.

---

## Auctions-Anzeige.

Montag den 17ten September d. J. Nachmittag von 2 bis 5 Uhr und die folgenden Nachmittage wird der Mobiliar-Nachlaß des hieselbst verstorbenen Königl. Justiz-Commissarius und Notarius publicus Herrn Brier, bestehend in Juwelen, Silberzeug, Gläsern, Hausrath, Leinenzeug, guten Mahagoni-Meubeln, einer eisernen Geld-Kasse, Kupferstichen, nebst der reichhaltigen, gut conditionirten Bibliothek, vorzüglich juristischen Inhalts, in der Wohnung des Verstorbenen Ring Nro. 33. (Kränzelmarkt-Ecke) eine Etage hoch, jedoch nur gegen sofortige baare Zahlung öffentlich versteigert werden.

Breslau den 8ten September 1832.

Behnisch, Ob.-Lds-Ger.-Secret. v. C.

---

## Auction.

Auf gerichtliche Verfügung sollen am 12ten d. M. Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von 2 Uhr und an dem folgenden Tage in dem Hause No. 2 goldne Radegasse, die zum Nachlasse der verwittweten Wolff Cohn gehörigen Effekten, bestehend in Juwelen, Gold, Silber, Uhren, Porzellain, Gläsern, Zinn, Kupfer, Messing, Leinenzeug, Betten, Meubles, Kleidungsstücken und allerhand Vorrath zum Gebrauch an den Meistbietenden gegen baare Zahlung in Courant versteigert werden.

Breslau den 3. September 1832.

Mannig, Auctions-Commissarius.

---

## Auction.

**Auf waisenamtliche Verfügung sollen am 18ten d. M. Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von 2 Uhr und an dem folgenden Tage in dem Hause No. 18. auf der Odergasse die zum Nachlasse der Frau Saffian-Fabrikant Koch gehörigen Effekten, bestehend in Gold, Silber, Zinn, Kupfer, Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücken, Meubles, in einem Klavier und in einem nicht unbedeutendem Vorrathe von verschiedenen zugerichteten und unzugerichteten Ledern und Saffianen an den Meistbietenden gegen baare Zahlung in Courant versteigert werden.**

**Breslau den 7ten September 1832.**

**Mannig, Auctions-Commiss.**

---

## Capitals-Offerte.

5000 Rthlr. sind zur ersten Hypothek auf ein Rittergut, hinter den landschaftlichen Pfandbriefen, so wie 1000 Rthlr. in der Stadt oder auf ein Rustikal-Gut bald zu vergeben. Das Nähere bei

J. E. Müller, Commissionair,

Ohlauerstraße No. 20. neben dem grünen Kranz.

## Auction.

Auf gerichtliche Verfügung sollen am 17ten d. Mts. Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von 2 Uhr im Auctions-Gelasse No. 49. am Naschmarkte verschiedene Effekten, namentlich Zinn, Kupfer, Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücke, Meubles und Hausgeräth, an den Meistbietenden gegen baare Zahlung in Courant versteigert werden.

Breslau den 10ten September 1832.

Mannig, Auctions-Commissarius.

## Pferde-Verkauf.

Den 15ten dieses Monats werden russische Pferde, wobei mehrere Stuten mit Fohlen, zum Verkauf hier ankommen. Das Nähere hierüber erfährt man goldne Radegasse No. 15.

## Wagen-Verkauf.

**Eine neue halbgedeckte in Federn hängende Chaise ist wegen Mangel an Raum billig zu verkaufen. Das Nähere Carlsstraße No. 36 in der Lederhandlung zu erfahren.**

## Verkaufs-Anzeige.

Auf der Vorwerksstraße No. 23. stehen zwei Fuchs-Engländer nebst einem Staatswagen zum billigen Verkauf.

## Verpachtung.

Eine halbe Meile von Breslau ist ein Zier- und Gemüsegarten nebst Fruchthaus zu verpachten. Das Nähere Schuhbrücke No. 11. zu erfahren.

## Silberschiessen und Silberausschieben.

Mittwoch den 12ten September werde ich bei mir ein Silberschiessen und ein Silberausschieben geben. Das Scheibenschiessen nimmt schon Vormittag um 10 Uhr seinen Anfang, wozu ergebenst einladet

Riegel, zu Rothkretscham.

## Literarische Anzeige.

In allen Buchhandlungen (in Breslau bei Wilh. Gottl. Korn) ist zu erhalten:

Gallerie der neuesten Reisen von Russen durch Rußland und fremde Länder unternommen. In fortgehenden Lieferungen dargestellt von Leonhard Freiherrn von Budberg. 1ste Lieferung. Mit 4 color. Figuren-Tafeln und einer Ansicht von Tiflis. 2 Rthlr.

Ferner folgende höchst empfehlenswerthe militairische Schriften:

Des K. Preuß. Artillerie-Generals **von Tempelhof** Kriegskunst, durch Beispiele erläutert. Herausgegeben vom Kapitain v. Gaugreben. Mit 4 Kupfertafeln. 2te Auflage. 1 Rthl. 8 Sgr.

Dessen Artillerie-Wissenschaft zum Gebrauche jedes Offiziers, der sich mit dieser Waffe bekannt zu machen wünscht. Herausgegeben vom Kapitain von Gaugreben. 2te Auflage. Mit 15 Kupfertafeln. 1 Rthlr. 23 Sgr.

## Literarische Anzeige.

Bei G. Basse in Quedlinburg sind so eben erschienen und in Breslau bei Wilh. Gottl. Korn zu haben:

### Gutsmuths's neuer Brenn- und Destillir-Apparat,

durch welchen auf die einfachste Weise, vermittelst einer Vorrichtung im Maischwärmer, Branntwein sogleich aus der Maische und guter Essig aus dem Niederschlage der Dämpfe binnen kurzer Zeit gewonnen wird. Nebst einer Anweisung, vermittelst einer neuen Art von Helm höchst rectificirten Weingeist sogleich aus Branntwein zu ziehen, sowie einer kritischen Beleuchtung über den jetzigen Zustand der Branntweinbrennerei und mehrern andern hierher gehörigen Gegenständen. Mit einem Anhange, enthaltend Anweisungen, die schönsten Aquavite, Liqueurs, Crêmes und Ratafias, aus dem durch den Apparat gewonnenen Spiritus zu verfertigen und denselben sehr täuschend in Franzbranntwein und Rum zu verwandeln. Mit 2 Tafeln Abbildungen. 8.

Preis: 25 Sgr.

### Gutsmuths's gründliche Anweisung, aus Kartoffeln einen fuselfreien Branntwein

zu fabriciren, welcher dem Weizenbranntwein völlig gleicht. Nebst Beschreibung und Abbildung einer neuen Branntweinblase und eines Maischwärmers, vermittelst deren man mehr als den vierten Theil an Feuermaterial erspart und ein von dem größten Theile des Phlegma's befreiter Lutter gewonnen wird. Ein nützliches Handbüchlein für jeden Branntweinbrenner, insbesondere für Landwirthe, welche sich mit Branntweinbrennen beschäftigen. Mit 7 Abbildungen. 8. Preis: 20 Sgr.

## Anzeige.

So eben empfing und offerire ich meinen verehrten Abnehmern:

grüne Seife,
weiße Seife,
Veilchen-Seife zur Toilette und Wäsche,

sämmtliche Sorten von ausgezeichneter Güte und bei Abnahme von 20 Pfd. zu sehr billigen Preisen.

Adolph Bodstein,
Spccereyhandlung Nicolaistraße gelbe Marie.

## Domistikale und Gesinde,

**als: Bedienten, Kutscher, Schleußerinnen, Köchinnen rc. werden Herrschaften stets unentgeldlich nachgewiesen, durch**

**Die Versorgungs-Anstalt Ohlauerstraße No. 21. im grünen Kranz.**

**Den hiesigen und auswärtigen verehrten Capitalisten**
empfehlen wir uns zur sichern Ausleihung
ihrer verfügbaren Gelder von der größten bis zur kleinsten Summe à 5 auch zu 6 pCt. jährlicher Zinsen, so wie zum
**Ein- und Verkauf von Staatspapieren, Erbforderungen, Hypotheken und andern Documenten.**
Breslau im September 1832.

## Anfrage- und Adreß-Bureau im alten Rathhause.

**N. S.** Von Capitalisten, welche uns mit Unterbringung ihrer Gelder beehren, ist an uns für derartige Mühwaltung nichts zu entrichten. — Anfrage- und Adreß-Bureau im alten Rathhause.

---

**Neusilber-Waaren bester Qualität,**
besonders: Messer, Gabeln, Thee-, Eß- und Gemüse-Löffel, Sahn- und Terrinenkellen, Sporen, Steigbügel, Candaren, Trensen, Pfeifenabgüsse, Pfeifenkopfbeschläge u. s. w.; so wie
**alle Arten lackirte Waaren,**
wie: Theemaschinen, Theekessel, Schreibzeuge, Astral- und Sineumbra-Lampen, auch Studir-, Wand-, Nacht- und Hand-Lampen, Mehlspeisenreifen, Theebretter, Präsentirteller, Lichtscheeruntersätze, Leuchter, Frucht- und Brodtkörbchen, Serviettenreifen u. dergl.
**Ganz vorzügliche Barometer und Thermometer,**
**Küpferhütchen von Sellier & Bellot,**
Pulverflaschen, Schrodtbeutel, so wie auch
**Tassen**
neuster Form mit dauerhafter Vergoldung und Malerei,
**Aechte Schwarzwalder Wanduhren,**
welche Stunden schlagen und wecken, blos wecken, oder schlagen, verkaufen zu den niedrigsten Preisen
**Hübner et Sohn,**
wohnen jetzt eine Stiege hoch im Baron v. Zedlitz-, früher Adolphschen Hause, Ring- und Hintermarkt- (Kränzelmarkt) Ecke No. 32.

---

**Neuen fetten geräucherten Silber-Lachs**
erhielt mit gestriger Post und offerirt
**Carl Fr. Prätorius,**
Albrechtsstraße Nro. 39. im Schlutiusschen Hause.

---

**Anzeige.**
Mit wieder frisch angekommenen Forellen empfiehlt sich ganz ergebenst die verwittwete Aalhändler Rommlitz.

---

**Reisegelegenheit nach Berlin**
ist beim Lohnkutscher Rostalsky in der Weißgerber-Gasse Nro. 3.

---

**Lehrlinge**
zur Pharmacie, Chirurgie, Handlung und Oekonomie, so wie für Künstler und Professionisten jeder Art werden verlangt und können sehr gut untergebracht werden vom Anfrage- und Adreß-**Bureau im alten Rathhause.**

---

**Gelegenheit nach Landeck**
gehn zwei gedeckte Wagen, als Mittwoch den 12ten September. Das Nähere beim Lohnkutscher Böhm, Schuhbrücke No. 43.

---

**Vermiethung.**
Am Naschmarkte ist ein Gewölbe unter billigen Bedingungen bald zu vermiethen. Das Nähere bei
**J. E. Müller, Commissionair,**
Ohlauerstraße Nro. 20. neben dem grünen Kranz.

---

Zu vermiethen und Michaeli zu beziehen
die erste Etage nebst allen Bequemlichkeiten dabei, Schuhbrücke No. 38.

---

**Wohnung zu vermiethen.**
Auf dem Roßmarkte No. 13. ist zu Michaeli der zweite Stock von 4 Piecen zu 100 Rthlr. zu vermiethen. Nähere Nachricht beim Eigenthümer.

---

**Angekommene Fremde.**
**In der goldnen Gans:** Hr. v. Gorski, aus Polen; Hr. Reuß, Geheimer Finanzrath, Hr. Lössig, Regierungs-Bau-Konducteur, beide von Berlin; Frau Gräfin v. Badmi, von Warschau — **Im Rautenkranz:** Hr. Graf v. Carriani, Hr. Graf v. Nimptsch, beide aus Böhmen; Hr. v. Polosoff, Russ. General, von Petersburg. — **Im goldnen Schwerdt:** Hr. Slomann, Kaufmann, von Berlin; Herr Haberling, Lieutenant, von Mainz. — **Im gold. Baum:** Hr. v. Radecke, von Nieder-Prietzen. — **In 2 goldnen Löwen:** Hr. Graf v. Pükler, Kapitain, von Brieg. — **Im blauen Hirsch:** Hr. Bretschneider, Pastor, von Rosenhayn. — **Im weißen Adler:** Hr. v. Koszutski, von Gros-Tschunkowe. — **Im goldnen Löwen:** Hr. Seydler, Poln. Lieut., von Thorn. — **Im Privat-Logis:** Hr. v. Corvin-Wiersbitzky, Hauptmann, von Strenz, Klosterstraße No. 80.

---

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch.